

# HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden  
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 11

NOVEMBER 1953

5. JAHRGANG

## Zum Totensonntag

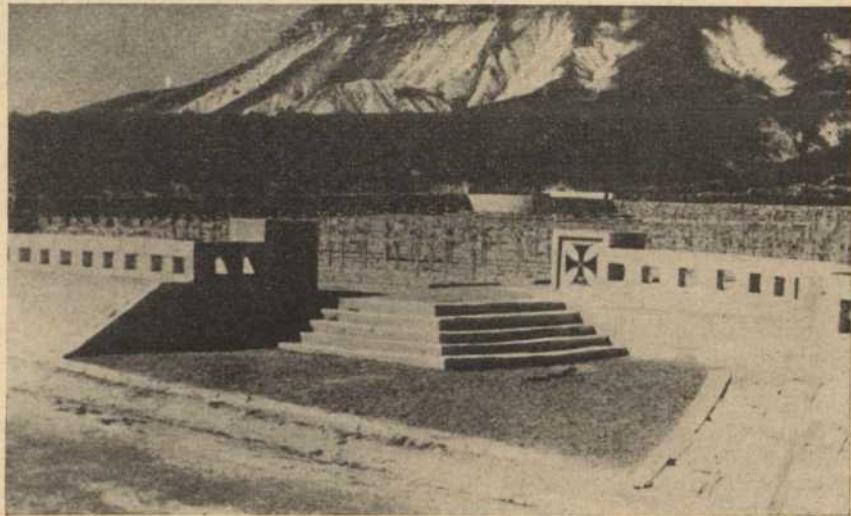
### Zuletzt

Das Jahr neigt sich zu seinem Abend. Der Herbst mahnt an die Frucht, die es bringen sollte und die kürzeren Tage erinnern an die Flucht der Zeit. Zuletzt! Auch das Kirchenjahr steht an seinem Ende, und die Evangelien dieser letzten Wochen reden von Gericht und Ende der Welt. Darum ruft der Apostel uns zu: Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn! Das Leben fordert Kräfte von uns und je mehr sich das Jahr dem Ende zu neigt, um so mehr drängt sich in ihm zusammen, was es noch alles zu tun gibt. Das Leben bedeutet Kampf, und je länger es währt, um so mehr Kräfte erfordert es. Wir denken nicht allein an das, was man den Kampf ums Dasein nennt. Natürlich ist auch der uns allen beschieden, und jeder Tag ist ein Zeugnis davon, daß auch Christenmenschen solcher Kampf nicht erspart bleibt. Aber was wichtiger ist: den Christen sind besondere innere Kämpfe beschieden, Kämpfe mit seinem eigenen alten Menschen, mit Neigungen und Begierden, mit fremder Welt und eigenem Fleisch. Ja, die Gemeinde Christi ist je und je eine kämpfende Kirche gewesen. Dazu bedarf es der Kraft des Starkseins im Herrn. Mit unserer Macht ist nichts getan. Menschenkraft ist nichts nütz. Aber im Herrn haben wir Gerechtigkeit und Stärke. Menschen, die sich vom Herrn Kraft aus der Höhe holen, Kraft des heiligen Geistes, Glaubenskraft, die sind stark in der Macht seiner Stärke, und solche Kraft gewinnt den Sieg.

Zuletzt, meine Brüder, seid stark  
in dem Herrn und in der Macht  
seiner Stärke. (Eph. 6, 10)

### An den Gräbern

Heute sind die stillen Gottesäcker belebt wie sonst nie im Jahre. Wer irgend ein liebes Grab draußen hat, der geht hinaus, es mit Zeichen trauernder, aber treuer Liebe zu schmücken. Wir gedenken unserer Toten, aber nicht nur ihrer. Wir gedenken



Friedhof der 50. Infanteriedivision 1941—1944 bei Juwankey — Sewastopol, Krim

## Hier ruhen viele Landsberger

„Ich war ab 26. August 1939 eingezogen zur 50. Infanterie-Division, der sehr viele Landsberger und Neumärker angehörten (121., 122. und 123. Infanterie-Regiment) und habe noch viele Aufnahmen aus dem Felde, insbesondere diese schöne Aufnahme vom Heldenfriedhof bei Sewastopol, wo so viele Landsberger ruhen. Die Angehörigen

der dort Gefallenen wird dieses Bild sicherlich interessieren. Die andere Aufnahme ist vom Heldenfriedhof am Kuban, bei Kurtlanskaja. Ich bitte, allen Landsbergern die besten Grüße von mir zu bestellen.

Hans Georg Siebeneichner,  
Rüsselheim a. M., Haslocher Str. 82.

unseres Gottes, des Herrn über Leben und Tod. Denn er ist es, der die Menschen lässt sterben. Das muß uns bei allen Todesfällen und bei der Erinnerung an unsere Toten das Herz still machen. Wir plagen uns wohl oft mit dem Gedanken, wer oder was schuld an dem Tod unserer Lieben sei. Still, liebe Seele, es fällt kein Sperling vom Dach, ohne des Vaters Willen, wie sollte ein Mensch ins Grab sinken können, es sei denn, daß der Herr gerufen hätte: Komm wieder, Menschenkind! Es ist für uns eine tröstende und den Schmerz stillende Gewißheit, alles Leben in der Hand Gottes zu wissen. Wir dürfen trauern, auch als Christen; rechte Trauer ist ja nur die Kehrseite der Liebe, aber wir wollen nicht das Herz uns schwer

machen oder gar mit Gott hadern. Wir wollen dem Herrn danken, daß wir wissen dürfen, daß auch über dem Sterben der Menschenkinder kein blinder Zufall, kein dumpfes Schicksal waltet, sondern des heiligen Gottes Wille. Ihm sei Ehre auch an Gräbern! Und — auch unser eigenes Sterben wird sein Ruf und Werk sein.

Herr Gott, da bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, der du die Menschen lässt sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! (Psalm 90, 1-3)

Amen!



## Zwei Gräber

Zwischen Buchenhecken, Tannen und Wacholderbüschchen liegen auf dem ausgedehnten, terrassenförmig angelegten Friedhof von Bethel-Bielefeld zwei schlichte Gräber, an denen wir am 4. August voll tiefer innerer Bewegung standen: die Ruhestätten von Wilhelm Ogoleit und Johannes Scharf.

So wie sie fast 50 Jahre lang, in treuer Freundschaft fest verbunden, in unserer Vaterstadt gelebt und gewirkt hatten, so ruhen sie hier Seite an Seite von einem langen Leben aus, in dem sie es zu hohem Ansehen und Wohlstand gebracht hatten. Die Buch- und Kunsthändlung von Friedrich Schaeffer & Co. war den Inhabern Ogoleit und Scharf nicht nur Erwerbszweck; sie galt ihnen als die Verwirklichung und Erfüllung ihrer Lebensaufgabe: Uebermittlung und Vertiefung des Wissens und der Geistesbildung ihrer Mitmenschen.

Wilhelm Ogoleit und Johannes Scharf waren nicht nur Buch- und Kunsthändler, sie waren Diener am Geist.

Nur eines läßt uns festsetzen und einrichten: trenne alles, was eigentlich Geschäft ist, vom Leben. Das Geschäft verlangt Ernst und Strenge, das Leben Willkür; das Geschäft ist reinste Folge; dem Leben tut eine Inkonsistenz oft not, ja sie ist liebenswürdig und erheiternd. Bist du bei dem einen sicher, so kannst du in dem andern desto freier sein; anstatt das bei einer Vermischung das Sichre durch das Freie weggerissen und aufgehoben wird.

Goethe, Die Wahlverwandtschaften.

## Aus meinem Tagebuch

Heut Karte aus Helmstedt: „Wenn alte Landsberger sich zufällig zusammenfinden, dann denken sie an Else und Paul, denen wir herzliche Grüße senden: Hans Fraissinet, Erich und Margarete Falke (geb. Schmidt, Hauptbahnhof, LaW.). Von einer gemütlichen Wiedersehensfeier mit einem prominenten Berlin-Landsberger Schulkameraden, Alt-Wandervogel und Ruderkameraden (Jolly), senden die herzlichsten Grüße Heinz und Käthe Kadoco.

Frau Friedel Strauß aus Unna schreibt beglückt über ihre neue Wohnung und teilt uns mit, daß ihr Sohn Rudi am 1. August ein liebes Schlesiermädchen heiratete.

Am 6. Oktober hatten wir die Freude, Studienrat Rauter aus Kiel bei uns begrüßen zu können. Er traf sich hier zufällig mit Frau Erna Klotz, die ihm die Hand entgegenstreckte mit den Worten: „Sie waren der Lieblingslehrer meiner Töchter.“ — Frau Klotz hofft im nächsten Jahr mit ihren Töchtern Eva und Annemarie in Stuttgart eine Neubauwohnung zu bekommen.

Sonntagsspaziergang durch den Tiergarten bis zum „Englischen Garten“. Wunderschöne Anlagen — Herbstblumenpracht. Der Tiergarten ist sehr verschönzt, man kann prächtige Spaziergänge machen. Am Ausgang, dicht am Zoo, treffen wir Gustav



Ruhestätte von Wilhelm Ogoleit und Johannes Scharf auf dem Friedhof Bethel — Bielefeld

Foto: P. Schmaeling

## TROST IM LEID

*Du fragst mich, Freund: Sind Strafe meine Leiden  
Für meine Sünden? Soll ich die beneiden,  
Die Gott weit glücklicher bisher geführt  
Und die, trotz Sünden, wen'ger Schmerz gespürt?*

*Mein Freund, der Herr gedenkt auch deiner schon,  
Er denkt ja auch an den verlor'nen Sohn:  
Das Leiden ist nicht Strafe für das Schlechte;  
Die Sonne scheint auf Böse und Gerechte.*

*Mein lieber Freund! Auch du sollst es erfahren:  
Im Leiden will Gott sich dir offenbaren,  
Denn gegen Not und Schmerzen, Sünd' und Leid  
Hilft immer wieder reine Menschlichkeit.*

*Die Frau, die mit dem blinden Manne geht,  
Der Kamerad, der dir im Kampf beisteht,  
Der Arzt, der deinem schweren Leiden wehrt,  
Und wer in deiner Not sich zu dir kehrt,*

*Sie heil'n wie Wunder menschliche Gebrechen.  
Im Leiden will Gott grade mit dir sprechen!  
Nimm auf den Stein, den du am Wege fand'st,  
Gott gibt die Kraft, daß du ihn tragen kannst!*

*Gott legt ihn hin. — Doch nicht, um dich zu quälen,  
Von Menschenliebe will er dir erzählen,  
Und wenn dir Gott in deinem Leid begegnet,  
Dann ist der Stein durch ihn für dich gesegnet.*

*Doch nicht nur Leid schickt er, er reicht auch Freuden,  
Die dich beglücken, die das Herz dir weiten:  
Trag', wo du kannst, nur bei zu and'rer Glück,  
Und, glaube mir, es kehrt zu dir zurück!*

*Ja, wunderbar, sie beide sind verwandt:  
Freude und Leid kommen aus Gottes Hand.  
Denn auch im Leiden ist er dir begegnet  
Und hat durch Leiden dich so reich gesegnet!*

Hans Scharf

Landsberg (Warthe), am 5. Februar 1944

Notiz von Wilhelm Ogoleit: Letztes Gedicht meines verstorbenen Freundes.

W. O.

Beigel und Frau Lotte, geb. Lange. Frau Else Arnous, geb. Keutel, ist besuchweise bei ihrem Sohn, Ingenieur Heinz Arnous und Frau, geb. Kroll. Wir treffen uns zu einer Plauderstunde bei Wegners und erzählt sie uns, daß ihre Tochter Rosemarie ins Ausland geht.

Von Karl-Heinz Enderlein kommen zufriedenstellende Nachrichten. Er ist mit seiner Familie nach einigen Wochen Lagerleben an der Donau, nun in Halle in Westfalen gelandet. Seit der Aufhebung der Fahrkartensperre nach Berlin kommen wieder viele Ostzonenbewohner.



# Van unseren Kirchen- und Heimattagen im Westen

Wohlgelungene Aufnahmen hat mein Bruder auf dem Kirchentag in Bremen gemacht. Da kann man Lotte und Otto Schönrock wiedersehen mit ihren Kindern: Ilse Dietzsch und Mann sowie ihren beiden reizenden Mädelchen, die mit den netten Jungen von Anne-Marie Zimmer, geb. Kipke, im Garten an der Munte spielen. Auch weitere gute Bilder sind da: Rechtsanwalt Wilke und Dr. Lembke; Karl Bornmann und Artur Köbke; Frau Strelow zwischen ihrem Mann und Oswald Apelt. Ich könnte noch viele nennen, die gut im Bilde festgehalten sind: Direktor Komes im Gespräch mit dem Bankrat Walter Rössler und Willi Koberstein (jetzt in Rotenburg/Hann.); weiterhin eine Gruppe, die sehr interessiert Heimatbilder betrachtet, unter ihnen Familie Alfred Mencke (Oberpostinspektor).

Einzelne unserer Dörfer sind auch wieder vertreten. Man muß sie immer wieder nennen, damit wir sie nicht aus dem Gedächtnis verlieren. Wir setzen uns öfter mal an unsere Kreiskarte und fahren von Ort zu Ort. In Bremen wohnen das Ehepaar Schütze aus Wox-Holländer und Familie Nitsch aus Dühringshof. In Delmenhorst Dora Flügge und Hans Steinbock aus Döllensradung; in Ottersberg Hildegard Kujas aus Massow; in Stückenborstel Frieda Jänicke aus Morrn. Ein Ehepaar stellt sich vor: Freiherr von Spiegel und Frau, geb. Lent, aus Lipke. Ob Frieda Kietzmann aus Lipke und Lucie Dröje (Schöning) aus Annenaeu Frau von Spiegel wiedererkannten? — Ein Mann mit weißem Haar, aber jungem Gesicht, betritt den Garten, sieht sich suchend und forschend um. Man überlegt; aber da kommt schon die Erinnerung: Erich Conin! Seit Jahren lebte er in Schanghai bis die kommunistische Regierung den Ausländern den Aufenthalt verbot. Da kamen dann zweihundert Ausgewiesene nach langer Fahrt über Amerika nach Bremen und warteten hier, wie auch Erich Conin, auf die Genehmigung zur neuen Auswanderung. Er hat uns manches aus seinem Leben erzählt, als er uns in Grohn bei Müllers besuchte. — Auch Frau Gertrud Lange aus Hagen erwartet sehnstüchtig im Ueberseelager die Erlösung der letzten Formalitäten, damit sie endlich mit ihrem Sohn zur Tochter Ilse nach Winnipeg in Kanada kommt. — Der älteste Besucher unseres Heimattages war wohl Walter Groß, der bei seinem Sohn Eberhard und dessen Familie in Hamburg weilte. — Aus Eschwege war Artur Migel unter uns, ob er bei Karl Rate zu Gast war?

„Leider gibt es kein Kohlstockbier, trotzdem doch Direktor Komes und Frau hier sind“, wurde festgestellt. Aber trotz der Hitze und des großen Durstes schlug niemand über die Stränge; unser Landsberger Polizeibeamter Friedrich Bley (Bremen) paßte natürlich auch gut auf. Ueberall herrschte fröhliche Stimmung. Frau Marie Schreuder wurde viel nach ihren Töchtern gefragt und zeigte Bilder von Inge Engesser und Renate Beyschlag und ihren Enkelkindern. Es wurde noch viel von der Heimat und allen Lieben aus der Heimat gesprochen.

In Grohn bei Müllers ruhten wir uns noch einige Tage aus, ließen uns von der kleinen Frau Müller verwöhnen und genossen den schönen Obstgarten und die grünen Wiesen. — Bei Schreuders feierten wir Frau Schreuders Geburtstag, zu dem auch Margarete Beutel aus dem Isabeanstift rübergekommen war. In der Nähe von Platjenwerbe liegt ein Flüchtlingslager der Sowjetzoneflüchtlinge, die teilweise auch von Dr. Schreuder betreut werden. — Zu einem kurzen Besuch ging ich auch in die Apotheke von Meyer in Vegesack, dessen Frau Landbergerin ist: Käthe Jachne aus der Friedrichstadt. — Es wohnen eine ganze Reihe von Neu-

märkern in und um Bremen herum. All die Vororte sind eingemeindet und dadurch hat Bremen eine Ausdehnung von 35 km bekommen. Es ist schon interessant dort oben und wir hoffen, bald einmal wieder an die Weser zu kommen. Wir konnten auch dem Lehrer Gustav Schulze, einem unserer treuesten Besucher bei unseren monatlichen Treffen in Berlin, Grüße von seinem Sohn Dr. Siegurd Schulze, jetzt in Oyten bei Bremen, bestellen. Ebenso trug uns Herbert Pilnitz Grüße für seinen Klassenkameraden Horst Wegner auf. — Und alles, was wir in Hamburg erlebten, will ich im Weihnachtsblatt erzählen.

E. Sch.

## Kürzberichte

Rudi Wolke (fr. bei Auto-Weichmann) ist jetzt als Fahrer bei einem Verwandten von Franz Hohmuth (Käse- und Bäckerei), Wepritz, tätig. Sein Chef möchte gern die Anschrift der Familie Hohmuth haben, um wieder in Verbindung mit den Verwandten zu kommen.

\*

Frau Käthe Müller, geb. Radamm (fr. LaW., Richtstraße, Pelzgeschäft), teilt uns mit, daß sie in einer kleinen Siedlung (Stadtrand von Bielefeld), welche der Chef ihres Mannes gebaut hat, eine Wohnung erhalten haben. „Ich muß mich erst wieder sehr daran gewöhnen. Ich bin und bleibe eben ein Stadtmensch.“

\*

Charlotte Stahlberg (fr. LaW., Ankerstraße 70) ist nicht mehr als Angestellte, sondern als Diakonissenschülerin im Jerusalem-Krankenhaus in Hamburg tätig. Sie bekommt nur 10 DM Taschengeld, ist aber glücklich, in den Dienst des Herrn treten zu können. „Ich arbeite ja nun nicht mehr, um zu verdienen.“

\*

Anneliese Kortschack kam im Juni 1952 aus Russland zurück und sucht

nun die Anschrift ihrer langjährigen, guten Freundin Christa Hädrich aus Giesenaeu. Familie Hädrich lebt im Kreise Stendal und können sich die beiden alten Freundinnen hoffentlich bald wiedersehen.

\*

Familie Wilhelm Piethe (Kältemonteur bei Köhler) grüßt alle Landsberger recht herzlich und bittet um Post von alten Bekannten. Piethes haben den Kirchentag in Nienstedten-Hamburg am 15. August mitgemacht.

\*

Frau Emilie Kunde grüßt die Landsberger vielmals. Sie warten noch immer auf Nachricht von ihrem Sohn Paul, welcher Berufssoldat war und von dem seit dem August 1944 nichts mehr zu hören war.

\*

Aus Bad Bramstedt war Frau Else Vogt nach Hamburg zum Kirchentag gefahren und saß in der Elbschloßbrauerei mit Frau Helene Wernicke (Schwester von Frau Dietl) aus LaW., Ankerstraße 27, zusammen. Sie teilt uns mit, daß der Enkel ihrer Stieftochter, Dieter Dorau, mit seiner Mutter in Wittstock an der Dosse lebt.



In Bremen während der Ansprache der Betreuerin E. Schmaeling (Bildmitte, stehend)

# Der Kampf um die Wachhebchwiesen

Ein Bericht über Begebenheiten während der Urbarmachung und Kolonisation des Warthebruchs durch Brenkenhoff

## III.

Auf beinahe 30 000 Morgen Bruchland sollte Landsberg verzichten; von den 6000 Morgen des großen Eulamschen Bürgerbruchs verblieben der Stadt nur 2000 Morgen. Die Bürgerschaft wandte sich mit einer Petition an den König, der sie an Brenkenhoff verwies.

### Keiner gibt nach

Brenkenhoff gab dem Verlangen wegen der Bürgerbruchs nicht nach. Von einem Umtausch ihrer alten Wiesen gegen angeblich bessere, wollten die Bürger aber auch nichts wissen. Wenn sie die alten Wiesen, erklärte ihnen Brenkenhoff daraufhin, zu ihrem Nachteil behalten wollten, so sollten sie nicht zu einem Tausch von ihm gezwungen werden.

Als die Abgesandten über ihre Verhandlungen mit Brenkenhoff berichteten, bekamen sie von ihren Mitbürgern zu hören, sie hätten ihre Schuldigkeit nicht getan. Sie machten deshalb noch einen Versuch bei dem Minister v. Blumenthal, den sie bat, dahin zu wirken, daß der Stadt das Bürgerbruch ungeschmälert belassen würde. Ehe der Minister jedoch dem König die Angelegenheit vortragen konnte, hatte dieser bereits eine Instruktion für Brenkenhoff unterzeichnet. Danach sollten bei der Einteilung der wüsten Brücher 2000 Magdeburgische Morgen von dem großen Bürgerbruch der Stadt zur Holzung verbleiben. Diese 2000 Morgen seien in 20 Schlägen aufzuteilen, und der Stadt solle in jedem Jahr ein Schlag zur Holzung freigegeben werden, so daß in jedem Jahr immer wieder so viel aufwachsen könnte, wie gebraucht werden wird. Ferner sollen den Landsberger Bürgern, da sie so viel Schwierigkeiten machen, die alten Wiesen belassen und die Kolonisten in den neuen wüsten Brüchern angesetzt werden.

Der König stimmte aber dem Vorschlag des Ministers v. Blumenthal zu, von Brenkenhoff noch einen gründlichen Bericht darüber anzufordern, ob den Landsbergern kein Unrecht geschehe.

### Brenkenhoffs Bericht

Am 26. Januar 1767 erstattete Brenkenhoff den gewünschten Bericht. In der Einleitung betont er, daß er sich aufrichtig bemühe, keinen Anlaß zu gerechten Klagen zu geben. Dann macht er aber seinem Ärger über den Landsberger Magistrat samt Bürgerschaft Luft: „Ich kann aber auch nicht umhin, Eurer Exzellenz bei dieser Gelegenheit anzuseigen, daß ich noch in meinem Leben nicht mehr Caprice und Bosheit miteinander vereinigt gesehen, als in Landsberg!“ Der Vorteil, den die Stadt durch die Urbarmachung seiner Brücher haben werde, sei doch in die Augen fallend. Die Stadtkasse werde jährlich an 20 000 Taler Einnahme mehr haben, abgesehen von dem größeren Verkehr und dem Nahrungszuwachs. Doch der Magistrat und die Bürgerschaft wendeten alle ihre Bemühungen an, dem nützlichen Werk entgegenzuwirken. Sie sähen den Nutzen, welcher der Stadt erwachsen

wird, zwar selbst genug ein, aber ihre Privatsichten stellten sie höher. Sie fürchten wohl, daß das „Manschen“, woran sie sich zeither gewöhnt hätten, dann aufhören werde, wenn der ganze Nutzen aus den Brüchern nur noch in baren Einnahmen bestehe und diese dem Stadtsäckel zufließen. Er habe ihnen zwar eine Verbesserung ihrer „Traktamente“ (Bezüge) zugesagt, aber sie glauben wohl, daß diese Verbesserung ihres Einkommens dem Profit, den sie bisher aus der Nutzung der Brücher gezogen haben, nicht gleichkommen wird. — Zum Schluß spricht er seine Zweifel darüber aus, daß er mit dem Magistrat zurechtkommen werde, ohne zu harten Mitteln greifen zu müssen, was ihm zwar sehr unangenehm sein würde, dessen er sich aber doch nicht werde „entbrechen“ können, um Sr. Kgl. Majestät Absicht zu erreichen.

### Brenkenhoffs Drohung

Die Instruktion des Königs hatte Brenkenhoff wieder stark gemacht. Am 6. Februar 1767 schickte er eine Abschrift davon an den Landsberger Magistrat zur Bekanntmachung an die Bürgerschaft. Gleichzeitig teilte er mit, daß dem Kriegsrat Schartow die Aufsicht und Leitung der Arbeiten im Landsberger Bruch übertragen sei.

Um der Sache aber gehörigen Nachdruck zu verleihen, fuhr er, Brenkenhoff, selbst nach Landsberg. Im Rathaus las er der versammelten Bürgerschaft seine Instruktion vor, und schloß mit der Androhung exemplarischer Strafen, falls es sich jemand in den Sinn kommen lassen würde, sich der Kgl. Willensmeinung zu widersetzen.

Brenkenhoffs energisches Auftreten und die Strafandrohungen hatten die Bürger eingeschüchtert. Als er bald danach ein beträchtliches Stück der Stadtwiese den Kolonisten zuwies, wurde zwar gemurrt und räsonniert, aber zu einer gemeinsamen Beschwerde wagten sich die Unzufriedenen nicht zusammenzutun.

### Die „Lustgärten“

Im Sommer 1768 gelangten die Arbeiten im Bruch bis zu den Bürgerwiesen. Am 7. Juli kam vom Kriegsrat Schartow der Befehl, einen bestimmten Flächenraum an die benachbarten Kolonien abzugeben und sogar das schon aufgestapelte Heu für die Kolonisten liegen zu lassen. Ein Teil der Wiesen wurde dem Ratsvorwerk zugelegt. Es handelte sich hauptsächlich um diejenigen Stücke, welche seinerzeit unter Oberbürgermeister Kreye an eine Anzahl Bürger grundeigentlich vergeben worden waren. Diese von dem Gewaltakt Betroffenen wandten sich an den Magistrat um Schutz ihres Eigentumsrechtes. Der Magistrat mußte ihnen nun den Bescheid geben, daß der Magistrat damals nicht mehr befugt war, ihnen das Eigentumsrecht zu verleihen.

Nun fanden die Betroffenen den Mut

wieder und wandten sich an den König. Sie beschuldigten den Magistrat des Eigennutzes, da er Stücke ihrer Wiesen dem Ratsvorwerk zugelegt habe, obwohl dieses reichlich damit versehen wäre. Sie selbst haben gerodet, geäumt und Unkosten gehabt, und nun würde ihnen das Land ohne Entschädigung abgenommen. Durch den Kanal leiden sie Überschwemmung; ihre Gärten und Gartenhäuser verderben und würden um zwei Drittel ihren wahren Wert verlieren. „Unsere schönen Eichen, welche unsere Lustgärten waren, sind niedergehauen, ja, es ist alles in einen solchen Zustand versetzt, daß wir Blut darüber weinen müßten!“

Der König wünschte wieder Brenkenhoffs Meinung darüber zu hören, und Brenkenhoff berichtete:

Das Ratsvorwerk hatte Wiesen abtreten müssen an die im Vorjahr angelegte Kolonie Seidlitz. Dafür mußte Ersatz gegeben werden. Den bisherigen Nutznießern dieser Stücke war aber zugesichert worden, daß ihnen bei der Neuerteilung des Bruchs das „zur Ausfütterung ihres Viehs benötigte Wiesenwachs“ angewiesen werden würde. Trotzdem gingen sie rebellisch vor und mähten die Wiesen gewaltsam ab. Gegen den Kanal, durch den der Stadtanger und die Stadtweide gegen alle Wasserschäden gesichert sei, protestierten sie, obwohl bei starkem Hochwasser stets auch die Brückenvorstadt und ein Teil der Stadt selbst von Überschwemmung bedroht und bei Eingang die Zerstörung der Brücke befürchten wäre. Man klage auch über die „Verwüstung der Lustgärten“, wie man sie nenne! „Es stehen nämlich auf den Bürgerwiesen hin und wieder einige Eichen, wovon Se. Kgl. Majestät bei der vorjährigen Anwesenheit in Landsberg aus höchsteigener Bewegung befahlen, daß solche weggeschafft werden sollten, damit man das Bruch und die darin anzulegenden Etablissements besser übersehen könne.“ Bisher wären nur 50 Eichen zum Bau der Kanalbrücke gefällt worden. „Und wenn hiernach auch die Spaziergänge auf den Wiesen nicht so angenehm wären als jetzt, da die Eichen noch darauf stehen, so würde sie solches vielleicht von dem vielen Spazierengehen, so sich wenigstens in der Woche für fleißige und ordentliche Handwerksleute und Arbeitsleute nicht schick, etwas abhalten und sie bewegen, sich mehr auf ihre Hantierungen und Wirtschaft zu legen!“

In einem Bescheid des Generaldirektoriums vom 9. Oktober wurde die Beschwerde abgelehnt mit der Begründung, daß die Zuteilung der Wiesen nicht rechtsgültig war; daß der angefochtene Kanal sehr nötig und nützlich sei, und daß die Abholzung der Eichen, die einzeln herumstehen und dem Graswuchs hinderlich sind, nicht aus dem Grunde zu verbieten sei, daß sie bisher „zum Plaisir und Spazierengehen“ gedient hätten.

Damit war nun das Schicksal der „Landsberger Lustgärten“ besiegelt!

(Fortsetzung folgt)

Anmerkung: Im nächsten Blatt beginnt die Schilderung des Kampfes Brenkenhoffs mit den Dörfern!



# 75 JAHRE FÄRBEREI A. HAACKE (1878-1953)

Am 12. November 1953 gedenken wir des Tages, an dem vor 75 Jahren die Firma A. Haacke, Färberei u. chemische Reinigungsanstalt, Landsberg (Warthe), Mühlenplatz 1, gegründet wurde, und des Mannes August Haacke, der in rastloser Arbeit Werte schuf, die über Nacht verloren gingen.

Der Gründer der Firma, der einer ehrbaren Handwerkerfamilie entstammte, wurde 1851 in Lebus bei Frankfurt (Oder) geboren. Nach seinen Lehrjahren begannen für ihn nach altem Brauch die Wanderjahre, die den Jungfärber und Leinendrucker nach Holland und der Schweiz führten, wo er sein Wissen bereicherte und sein Können vervollkommnete. Doch das allein genügte ihm nicht, er wollte weiter.

Das Verfahren einer chemischen Reinigung, das vor 1890 noch in der Entwicklung begriffen war und geheim gehalten wurde, entwickelte sich nur sehr langsam weiter. Im Großbetrieb von „Spindler A. G.“, Berlin-Spindlersfeld, arbeitete August Haacke und konnte sich hier in den verschiedensten Abteilungen das aneignen, was er für spätere Zeit brauchte.

Nach Beendigung der Militärdienstzeit — er hatte bei dem Greifswalder Jäger-Batl. gedient — wandte er sich der Warthestadt Landsberg zu. Hier schuf er seine Existenz bei einem Verwandten, dem Färbermeister Geffert, Dammstraße 5. Am 12. November 1878 erschien eine Anzeige in der Neumärkischen Zeitung, daß an jenem Tage die Geffertsche Färberei von Herrn August Haacke käuflich erworben sei. In der Anzeige empfahl er sich: „den verehrlichen Einwohnern von Stadt und Land zum Färben und Reinigen von Herren-, Damen- und Kindergarderobe, ferner zur Ausführung von Weiß- und Buntdruck.“

Schräg gegenüber dem Grundstück Dammstraße 5 befand sich das Landsberger Postamt II im Raum der Maschinenfabrik Paucksch. Später wurde auf dem Grundstück Dammstraße 5 (Geffert-Haacke) ein Gebäude errichtet, in welches das Postamt einzog und sich bis 1945 noch befand.

Schaffenskraft und -freude bewogen ihn — da sich die Räume bald als zu klein erwiesen —, Umschau nach größeren zu halten. So brachte das Jahr 1888 eine Umwälzung mit sich, ein Zeichen unaufhörlichen Aufstiegs seines Betriebes. Vater Haacke siedelte zum Mühlenplatz über. Hier erwarb er das Grundstück Mühlenplatz 1 mit allen seinen Rechten. (Vielen dürfte unbekannt sein, daß sich hier früher das Zollamt befand.) Die Grundstücksankäufe Mühlenstraße 1 und Hinterstraße 7 in den Jahren 1909/10 bedingen einen Um- und Ausbau, so daß die nunmehr zusammenhängenden drei Grundstücke einen Betriebs- und Wohnblock bildeten. Es stellte sich auch hier bald heraus, daß das Kesselhaus, der Trockenraum und der Bügelsaal den Anforderungen nicht mehr genügten. Unmittelbar an das Haus Mühlenplatz 1 angrenzend, wurden in der Hinter-

straße 7 das dreistöckige Betriebsgebäude vergrößert, Decken und Böden aus Eisenbeton hergestellt, die alten Maschinen durch neue ersetzt.

Neben dem Hauptgeschäft hatte die Firma in Driesen, Friedeberg, Kreuz, Soldin, Schwerin, Woldenberg und Landsberg, Rötelstraße, Ecke Moltkeplatz eigene Läden. Sachen von Privatpersonen wurden dort angenommen und zur Bearbeitung dem Hauptgeschäft übergeben. Handel, Gewerbe und Industrie waren laufend Auftraggeber; so die Posamentenfabrik Axhausen, die Netzfabriken, die Bindfaden- und die Jutefabrik.

Der erste Weltkrieg setzte allem Streben ein Halt. An Stelle der verarbeiteten handelsüblichen Chemikalien, insbesondere Benzin, trat Ersatz. Die Arbeit wurde hierdurch sehr erschwert. Auch wurden viele Angestellte eingezogen. Die anfallenden Arbeiten während der Kriegsjahre aber häuften sich zu Bergen. Neueinstellungen waren die Folge.



August Haacke

Trotz seiner vielen Arbeit bekleidete August Haacke einige Jahre das Amt des Vorsitzenden der Fabrikkrankenkasse. Als Wohlfahrtspfleger und Vormund war er ehrenamtlich tätig.

Im Oktober 1918 setzte eine schwere Grippe seinem arbeitsreichen Leben ein Ende. Nach seinem Tode führte Frau Haacke das Geschäft mit zwei Töchtern und mit Unterstützung alter, bewährter Kräfte weiter.

Zwei seiner treuesten Mitarbeiter muß an dieser Stelle besonders gedacht werden: Färbermeister Karl Buttgerit und Chemischwässcher Robert Wilhelm. Buttgerit lernte in Haackes Betrieb und hat im Laufe der Jahre sein Können immer wieder unter Beweis gestellt. Saubere und exakte Arbeit war ihnen Verpflichtung. Durch ihre langjährige Tätigkeit waren sie mit der Familie Haacke verbunden, sie waren liebe, treue Menschen.

Die wirtschaftliche und politische Unsicherheit nach dem Kriege und die einsetzende Inflation stellte den Be-

trieb vor schwere Aufgaben. Um der Entwertung der Mark etwas begegnen zu können und um die Substanz einigermaßen zu erhalten, mußten die Preise dem Dollarkurs angepaßt werden. In dieser Zeit wurden die Läden in Friedeberg, Kreuz und Woldenberg aufgegeben.

Mütterchen Haacke folgte ihrem Gatten nach acht Jahren. Der Verlust war für die Kinder und das Personal sehr schwer, da sie viel Liebe gegeben und segensreich gewirkt hatte. Die jüngste Tochter heiratete dann den Industriekaufmann Wilhelm Schlecht. Er volontierte in einem größeren Färbereibetrieb, um den an ihn gestellten Anforderungen in technischer Hinsicht gewachsen zu sein. Schwiegervater Haacke war in seinen Leistungen auf allen Gebieten führend gewesen, aber er konnte seine Planungen nicht mehr alle verwirklichen. So wurden zurückgestellte Bauvorhaben jetzt ausgeführt. Die Expedition bekam 1929 durch einen Ausbau über der Färberei einen großen hellen Raum. Maschinen neuester Konstruktion ermöglichen rationelle Arbeitsmethoden. Im Sommer 1936 wurden der Läden und die Schaufenster neuzeitlich gestaltet, und die gesamte Front erhielt einen neuen Putz.

Das Jubiläum des 60jährigen Bestehens der Firma wurde 1938 festlich begangen. Für treue, langjährige Dienste wurden einigen Mitarbeitern von der Handwerkskammer Diplome verliehen.

Der zweite Weltkrieg brachte neue Aufgaben und Sorgen. Der Betrieb wurde durch Umfarbe- und Reinigungsarbeiten von Wehrmachtsuniformen überlastet. Die Sachen wurden waggonweise angeliefert und die Arbeitsräume konnten die fertiggestellten Stücke kaum noch fassen. — Dann war plötzlich alles zu Ende.

Meine Frau und die beiden Söhne verließen die Heimat. Ich selbst wollte die mir liebgewordene Arbeitsstätte schützen und zurückbleibendes Personal nicht verlassen. Ich blieb. Bald nach der Besetzung angelegte Brände an verschiedenen Stellen unseres Grundstücks konnten gelöscht werden. Alle anderen Gebäude am Mühlenplatz brannten nieder. Der Betrieb arbeitete nun als Wäscherei für das sowjetische Militär; Frauen und Männer der Nachbarschaft wurden zur Arbeit herangezogen. Dann holte man mich weg. Im Oktober 1945 wurde ich aus dem Lager Posen entlassen. Landsberg sah ich noch einen Tag, fuhr über Berlin nach Perleberg und von dort nach Oldenburg, wo meine Familie nach abenteuerlicher Flucht gelandet war.

Es ist uns nicht vergönnt gewesen, die Firma August Haacke wieder aufzubauen, und so kann das Jubiläum eines 75jährigen Bestehens nur im Gedanken an den alten Betrieb begangen werden.

Allen unseren Mitarbeitern, die zum Aufstieg der Firma beigetragen haben, sagen wir unseren Dank.

Wilhelm Schlecht und Frau Else,  
geb Haacke,  
Oldenburg in Oldenburg.

# Schadensfeststellung und Lastenausgleich

14. Folge

## II. Das Lastenausgleichsgesetz

### E. Die Hausratentschädigung (§§ 293 bis 297)

#### Voraussetzungen

(§ 293) Hausratentschädigung wird für den Verlust von Hausrat gewährt.

Als Geschädigte gelten beide Ehegatten ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse, wenn der Hausratverlust ihnen beiden, den im gemeinsamen Haushalt lebenden Eheleuten entstanden ist. Die Hausratentschädigung wird demjenigen der beiden Ehegatten gewährt, für den der Hausratverlust festgestellt worden ist. Lebten die Ehegatten am 1. April 1952 getrennt oder waren sie geschieden, so kann jeder der Ehegatten die Hälfte der Hausratentschädigung beanspruchen, es sei denn, daß einer der Ehegatten alleiniger Eigentümer des Hausrats war.

Hausratentschädigung wird nicht gewährt, wenn der Geschädigte im Durchschnitt der Jahre 1949, 1950 und 1951 ein Einkommen von mehr als 10 000 DM (Ehepaar 12 000 DM und dazu je Kind 1000 DM) hatte oder am 1. Januar 1949 ein Vermögen von mehr als 35 000 DM gehabt hat.

#### Übertragbarkeit (Erben)

(§ 294) Der Anspruch auf Hausratentschädigung kann verpfändet, jedoch nicht übertragen oder gepfändet werden.

Ist der Geschädigte nach dem 31. März 1952 verstorben, so haben die Erben Anspruch auf Entschädigung, jedoch nur: der Ehegatte, Kinder (auch Stiefkinder, adoptierte Kinder, uneheliche Kinder), Enkelkinder, Eltern, Großeltern, Stiefeltern, voll- und halbbrüderliche Geschwister oder deren Kinder, oder schließlich eine Person, die im Zeitpunkt des Todes des Geschädigten mit ihm in Haushaltsgemeinschaft lebte.

#### Höhe der Entschädigung

(§ 295) Die Hausratentschädigung beträgt:

bei früheren Einkünften bis 4000 RM jährlich oder bei einem Vermögen bis zu 20 000 RM . . . . . 800 DM

bei früheren Einkünften bis zu 6500 RM jährlich oder bei einem früheren Vermögen bis zu 40 000 RM . 1200 DM

bei früheren Einkünften über 6500 RM oder bei einem früheren höheren Vermögen als 40 000 RM . . . . . 1400 DM

Besäß ein unverheirateter Geschädigter ohne eigenen Haushalt im Zeitpunkt der Schädigung mindestens die Möbel für einen Wohnraum, so wird ihm Hausratentschädigung in halber Höhe zuerkannt.

Zu diesen Entschädigungsbeträgen kommen folgende Zuschläge und zwar entsprechend dem Familienstand des Geschädigten am 1. April 1952:

für den Ehegatten . . . . . 200 DM  
für jeden weiteren zum Haushalt des Geschädigten gehörenden und wirtschaftlich von ihm abhängigen Familienangehörigen (soweit er nicht selbst Entschädi-

gung verlangen kann) . . . . . 100 DM  
für das dritte und jedes weitere, bereits berücksichtigte Kind bis zur Vollenlung des 18. Lebensjahres, weitere je . . . . . 100 DM

Durch ein vorbehaltetes Gesetz wird noch bestimmt, ob und in welchem Umfang die Beträge der Hausratentschädigung erhöht werden und ferner, ob und in welcher Höhe eine Verzinsung der Ansprüche gewährt wird.

#### Anrechnung

(§ 296) Auf die Hausratentschädigung werden voll angerechnet:

Leistungen an Hausrathilfe nach dem Soforthilfegesetz und nach dem Hausrathilfegesetz von Berlin (1951) sowie entsprechende Leistungen aus sonstigen öffentlichen Mitteln, wenn die letzteren Leistungen den Betrag von 200 DM übersteigen.



#### 3. Besondere Regelung

An im Zeitpunkt der Schädigung unverheiratete Geschädigte ohne eigenen Haushalt, die aber die Möbel für wenigstens einen Wohnraum besaßen, und an entschädigungsberechtigte Erben wird die Hausrathilfe in zwei gleichen Raten gewährt. Von dem Entschädigungsbetrag werden frühere Zahlungen abgezogen. Von dem verbleibenden Rest wird die Hälfte als 1. Rate der Hausrathilfe gezahlt.

#### 4. Reihenfolge

Die Reihenfolge in der Auszahlung erfolgt an Hand der nachstehenden Punkttabelle.

#### Punkttabelle

Es werden angerechnet:

##### I. Bei monatlichen Familieneinkünften des Antragstellers:

bis 100 DM . . . . .	45 Punkte
über 100 bis 150 DM . . . . .	40 Punkte
über 150 bis 200 DM . . . . .	35 Punkte
über 200 bis 300 DM . . . . .	30 Punkte
über 300 bis 400 DM . . . . .	25 Punkte
über 400 bis 500 DM . . . . .	20 Punkte
über 500 bis 600 DM . . . . .	15 Punkte
über 600 bis 700 DM . . . . .	10 Punkte
über 700 bis 800 DM . . . . .	5 Punkte
für alle höheren Einkünfte	0 Punkte

##### II. Bei einem Lebensalter des Antragstellers am 1. 4. 1952:

bis zu 50 Jahren . . . . .	0 Punkt
von über 50 bis zu 65 Jahren für jedes Lebensjahr . . . . .	1 Punkt
von über 65 Jahren für jedes weitere Lebensjahr	2 Punkte

##### III. Zusätzliche Punkte

für jeden zum Haushalt des Geschädigten im Zeitpunkt der Antragstellung gehörenden und von ihm wirtschaftlich abhängigen Familienangehörigen je . 10 Punkte

##### IV. Sonderpunkte

für Kriegs- und Unfallbeschädigte bei anerkannter Schwerbeschädigung	5 Punkte
bei anerkannter Schwerbeschädigung über 80% oder bei Bezug von Pflegegeld . . . . .	10 Punkte
für die, welche nicht hierunter fallen, jedoch im Sinne der RVO pflegebedürftig sind, zusätzlich 10 Punkte	
für alleinstehende Frauen (auch Frauen von Vermiessiten und Internierten) mit mindestens einem versorgungsberechtigten Kind bis zum vollendeten 18. Lebensjahr . . . . .	5 Punkte
für solche Antragsteller, die eine erstmalige Zuweisung einer Wohnung seit dem 1. 4. 1952 nachweisen . . . . .	21 Punkte

##### V. In besonderen Fällen

wenn noch kein ausreichender Hausrat vorhanden ist und in sonstigen besonderen Fällen zusätzlich bis zu 20 % der nach Ziffern I. bis IV. bereits erreichten Punktzahl.

##### VI. Bei Auswanderung

Antragsteller, die ihre bevorstehende Auswanderung nachweisen, erhalten die 1. Rate der Hausrathilfe ohne Rücksicht auf die bei ihnen vorliegende Punktzahl.

(Wird fortgesetzt)



# Heimattreffen

## Berlin

Am zweiten Sonnabend in jedem Monat in der "Domklause" am Fehrbelliner Platz, Hohenzollerndamm 33, Ecke Ruhrstraße. Nächstes Treffen am 12. Dezember, von 15 bis 19 Uhr. Um 16 Uhr Adventsandacht. Bitte Kerzen und Tannengrün mitbringen.

## Hamburg

Am ersten Sonntag in jedem Monat in der Konditorei Fischer, Hamburg I, An der Alster 51.

## Hannover

Am zweiten Sonnabend in jedem ungeraden Monat (Januar, März usw.) im Parkhaus, Hannover, Nienburger Straße.

## Köln

Am 6. und 26. Dezember in Köln im Lokal "Stadt Nürnberg", Am Weidenbach 24, Nähe Barbarossaplatz, um 15 Uhr.

## Bielefeld

Am ersten Sonnabend in jedem Monat um 20 Uhr im "Haus des Handwerks" am Papenmarkt.

## Braunschweig

Am 6. Dezember (Sonntag), nachmittags, Adventsfeier im Residenzcafé (Vorbereitung: Frau Dunst).

# Aus Köln

Köln-Höhenberg  
Koburger Str. 19

1. 11. 1953

... Mit großer Trauer wurde mein Herz erfüllt, als ich von meiner Mutter aus Eisleben, am 1. August d. Jhr., ein Telegramm bekam, das mir die Nachricht über den Tod meines geliebten Vaters brachte. Besonders heute am Allerheiligenstag sind meine Gedanken und meine Gebete bei ihm. Das ewige Licht leuchtet ihm.

Sechs Wochen nach dem Tode meines unvergesslichen Vaters kehrte mein lieber Mann aus 9jähriger russischer Gefangenschaft zurück. Die Wiederschensfreude ist nicht in Worte zu fassen. Er hat eine schwere Zeit verlebt, zumal er Polizeioffizier gewesen ist. Ich bin so glücklich, daß er nach so langer Zeit, die auch für mich sehr schwer war, wieder bei mir ist und mir all die Sorge abgenommen hat und den Kummer tragen hilft. Ich wohne hier in Köln seit 1949 möbliert. Jetzt haben wir, da mein Mann ja Spätheimkehrer ist und Dank der Mit-



Landsberger in Köln und Umgebung

hilfe des Vorstandes der Landsmannschaft Berlin-Brandenburg. Herrn Dipl.-Kaufmann Krause, eine eigene Wohnung in einem Neubau zugewiesen bekommen: zwei Zimmer. Wohnküche, Speisekammer und Bad. Da mußten wir uns nun, da ich ja auch nichts hatte, die Wohnung mit allen Möbeln und allem Zubehör ganz neu einrichten. Auch hierbei wurde uns sehr geholfen, und zwar bekam mein Mann hierzu einen Zuschuß von der Stadt Köln. Nun wohnen wir bereits in der komplett neu eingerichteten Wohnung und sind überglücklich. Unsere nächste Aufgabe wird es sein, unsere liebe Mutter, die bereits 68 Jahre alt ist, zu uns zu nehmen.

Ich bitte Sie, mir das "Heimatblatt" nun auf die neue Anschrift zu schicken. Herrn Pfarrer Wegner und alle Landsberger grüßen wir herzlich . . . Ihre

Ida Watolla und Theo Watolla.

Köln-Sülz 19. 10. 1953

... Gestern konnte ich erfahren, wann und wo wir Landsberger uns hier in Köln in nächster Zeit treffen (siehe unter Heimattreffen). Ich gehöre dem Arbeitsausschuß der Landsmannschaft an und werde nun, besonders von Landsbergern, um alle möglichen Auskünfte gebeten.

Wir hatten die große Freude, einen Landsberger Heimkehrer, Herrn Watolla, begrüßen zu können. Er war

als Soldat in Landsberg und hat eine Landsbergerin geheiratet, die ihn hier erwarten konnte. Möchten doch die noch zurückgebliebenen Gefangenen auch recht bald eintreffen.

... Besonders erfreut hat mich die Nachricht, daß im kommenden Jahr ein Heimattag in Krefeld sein soll. Wir Kölner werden dazu bestimmt vollzählig erscheinen und uns freuen, wenn Sie auch hierher einen Abstecher machen. —

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Tochter, Ihre

Elisabeth Löffler.

## Nun zu dem Bild

Außer dem Ehepaar ganz vorn links (Herr und Frau Krause, Königsberg-Neumark), sind wohl nur Landsberger auf dem Bild. Oben links Lehren Elsner (Bismarckstraße 18, fr. Beyersdorf), daneben Herr Marquard, Herr Wangerin (Kohlstock), davor Herr Maß, links davon Herr Barelkowski. Rechtsoben finden Sie Familie Spießgardt und Herrn Hinzmann. Zweite Reihe, links, vorn, Frau Jahn, weiter rechts, im gestreiften Kleid, Frau Elsner. Erste Reihe, zweite von links, Fräulein Bohn, in der Mitte, mit Hut, Frau Wangerin, dahinter ich (Frau Löffler), links von mir Hilde Michaelis, geb. Scholle, rechts: Tochter von Frau Lilienthal, Tochter von Spießgardts, Frau Mittelstädt, Frau Marquard.

BUCH- UND  
PAPIERHANDLUNG

FRIEDRICH SCHARF

BIELEFELD  
Stapenhorststraße 13

Duden . . . . . 12,60 DM  
Knaur Lexikon . . . . . 9,80 DM  
Knaur Weltatlas . . . . . 9,80 DM  
Schlag auf — sieht nach . . . . . 9,80 DM

das passende Weihnachtsgeschenk, da unentbehrlich für jedermann.

Füllhalter von 2,75 bis 13,50 DM

Liefere nach außerhalb portofrei

Auf Wunsch ausführlichen Weihnachtskatalog



WiMBP  
GORZÓW WLKP.

# Heimatdienst

## Nachforschungsdienst

### Gefallene (Kirchlicher Suchdienst)

Es werden Angehörige gesucht der Gefallenen:

**Ewald Geselle**, geb. 18. 5. 1926, aus Alexanderdorf.

**Paul Weiland**, geb. 3. 9. 1909, aus Balz. (Gesucht: Marie Weiland.)

**Heinz Fabienke**, geb. 31. 5. 1924, aus Balz. (Gesucht: Gustav Fabienke.)

**Otto Pansegrouw**, geb. 8. 12. 1911, aus Balz. (Gesucht: Johann Pansegrouw.)

**Alfred Masche**, geb. 26. 1. 1916, aus Bergkolonie. (Gesucht: Ingeborg Masche.)

**Johannes Wagenbreth**, geb. 29. 3. 1922, aus Beyersdorf. (Gesucht: Karl Wagenbreth.)

**Wilhelm Lüchterhand**, geb. 8. 11. 1909, aus Beyersdorf. (Gesucht: Familie Lüchterhand.)

**Erich Trenkel**, geb. 13. 7. 1915, aus Beyersdorf. (Gesucht: Familie Trenkel.)

**Karl Franske**, geb. 12. 5. 1926, aus Blumberg. (Gesucht: Aug. Hilecke.)

**Ernst Barkusky**, geb. 4. 5. 1922, aus Blumberg. (Gesucht: Frieda Barkusky.)

**Otto Haffner**, geb. 24. 2. 1913, aus Blumberg. (Gesucht: Karl Haffner.)

**Karl Hampel**, geb. 3. 5. 1898, aus Blumberg. (Ges.: Emilie Hampel.)

**Georg Fischer**, geb. 18. 7. 1919, aus Blumberg.

**Josef Schüller**, geb. 5. 5. 1908, aus Blumenthal. (Ges.: Franz Schüller.)

**Johannes Doherr**, geb. 2. 6. 1913, aus Blumenthal. (Ges.: Luise Doherr.)

**Erich Lange**, geb. 4. 11. 1897, aus Blumenthal. (Gesucht: Margarete Lange.)

**Joachim Kundiger**, geb. 19. 7. 1923, aus Borkow. (Gesucht: Familie Kundiger.)

**Otto Eisenach**, geb. 29. 1. 1911, aus Derschau. (Gesucht: Ernst Eisenach.)

**Kurt Gödel**, geb. 13. 7. 1913, aus Derschau. (Gesucht: Edith Gödel.)

**Siegfried Borucki**, geb. 5. 9. 1924, aus Dühringshof. (Gesucht: Antonie Borucki, Dühringshof, Dalugestr. 16.)

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137, Telefon 34 51 44. Druck: Erich Lezinsky Verlag und Buchdruckerei GmbH, Berlin-Spandau, Neuendorfer Straße 101.

**Paul Hennig**, geb. 31. 12. 1913, aus Jahnsfelde. (Gesucht: Hildegard Hennig.)

**Gerhard Engwer**, geb. 5. 4. 1904, aus Jahnsfelde. (Ges.: Frau E. Engwer.)

**Gerhard Krüger**, geb. 30. 8. 1908, aus Vietz. (Gesucht: Familie Krüger, Vietz, Hindenburgstraße 76.)

### Vermißte

Von Heimkehrern wurden Nachrichten gebracht über das Schicksal von

**Otto Kunkel**, geb. 1. 10. 1906, aus Hohenwale. (Vater: Hermann Kunkel.)

**Bernhard Ringer**, geb. 31. 12. 1900, aus Massow. (Gesucht: Anna Warnest.)

**Fritz Uckert**, geb. 15./25. 12. 1923, aus Obergennin. (Gesucht: Paul Uckert.)

**Alfred Lufta**, geb. 21. 6. 1914, aus Pyrhne. (Gesucht: Grete Lufta.)

### Kriegsgefangenenpost

Es lagert Post für

Familie **Karl Hartmann**, Neuendorf (oder Neudorf, Kr. Oststernberg), von Heinz Hartmann.

**Hermann Flügel**, Vietz, Mühlenstraße 29, von Hermann Karl Flügel.

Frau **Gertrud Klebingat** und für **Karl-Heinz Klebingat**, Vietz von Erich Klebingat.

Fräulein **Johanna Siefert**, Vietz, von Wilhelm Schmidt.

Für unsere Arbeit wird dringend  
**ein Adreßbuch unseres  
Landkreises**  
gesucht. — Wer verhilft dazu?

## Familiennachrichten

**Rudolf Moritz**

**Anneliese Moritz**, geb. Zippel

Vermählte

Jameln, den 11. November 1953  
(fr. LaW., Kaempfstraße 5.)

**Gerhard Schmidt**, Forstassessor  
**Rosemarie Schmidt**, geb. Plagens  
geben ihre Vermählung bekannt,  
Hiddenhausen 136, Kr. Herford-Land,  
am 24. September 1953  
(fr. Vietz/Ostb., Weidenweg 2).

**Wilhelm Zillmann** (fr. Pollychen, Kr. LaW.) konnte am 14. November 1953  
seinen 80. Geburtstag begehen.

(22a) Hinsbeck b. Lobberich, Bahnstr. 137.



Ich liege und schlafe ganz mit Frieden;  
denn allein du, Herr, hilfst mir, daß ich  
sicher wohne.  
Psalm 4, 9.

Am 27. Juni 1953 verstarb im  
Alter von 78 Jahren

**Albert Bahr**  
(fr. LaW., Friedrichstadt 24)  
in Grabenstedt, Kr. Salzwedel.

Flora Grubert, Tochter,  
Frankfurt/Oder, Wißmannstraße 42.  
Olga Brechlin, geb. Bahr, Schwester,  
Hildegard Bahr, geb. Drews,  
Schwiegertochter,  
Grabenstedt, Kr. Salzwedel/Altmark.

Am 1. August 1953 verschied nach  
kurzer Krankheit mein lieber Mann,  
unser Vater, Schwiegervater, Opa,  
Bruder und Schwager

**Paul Beetz**  
im Alter von 60 Jahren.

In stiller Trauer:  
Emma Beetz, Kinder, Enkelkinder  
und Verwandte.  
Eisleben, den 2. August 1953  
(fr. LaW., Heinersdorfer Str. 66).

Am 7. November 1953 wurde mein  
herzensguter Mann, unser lieber  
Vater, Schwiegervater, Großvater,  
Bruder, Schwager und Onkel, der  
Schneidermeister

**Emil Fude**  
im Alter von 64 Jahren aus einem  
Leben genommen, das bis zum  
Ende Pflichterfüllung und liebe-  
volle Fürsorge für die Seinen war.

In tiefem Schmerz:  
Elisabeth Fude, geb. Bölke  
Elisabeth Fude und Heinz Müller  
Karl Ritter u. Frau Hanna, geb. Fude  
und Enkelkinder.  
Berlin-Tempelhof, Viktoriastraße 7  
(fr. LaW., Wollstraße 44).

### Schlußwort

Wenn ein Liebes dir der Tod  
Aus den Augen fortgerückt,  
Such es nicht im Morgenrot,  
Nicht im Stern, der abends blickt.  
Such es nirgends früh und spät  
Als im Herzen immerfort;  
Was man so geliebet, geht  
Nimmermehr aus diesem Ort.

Justinus Kerner

Wir wünschen unseren lieben Lands-  
bergern aus Stadt und Land eine ge-  
segnete Adventszeit und grüßen sie  
herzlichst. Georg Wegner, Pfarrer  
Else und Paul Schmaeling



### Fahrad - Großhandlung

Ersatzteile - Bereifung - Zubehör  
Stettiner Str. 29 (Gesundbrunnen)

Telefon: 46 78 34 und 46 88 34  
(früher Landsberg/Warthe)

### Büro-Maschinen-Zentrale

**Walter Jacob**

(22b) Bad Neuenahr  
Jesuitenstraße 14 (fr. LaW., Böhmstr. 2a)

bietet

**OLYMPIA** und andere  
Schreibmaschinen

Schon von monatlich 23,— DM an

Sofortige Auslieferung auch ohne  
Anzahlung — ganz gleich wohin

Praktische  
Geschenke der

### OPTIK

Brillen aller Ausführungen

Feldstecher — Theatergläser

Lupen — Lesegläser

Barometer

Fotoapparate — Blitzlampen

Ausführung aller Fotoarbeiten

### ERNST GÖTSCH

Berlin-Friedenau, Cranachstr. 58

Telefon 83 34 58

Staatlich geprüfter Augenoptiker

Früher Landsberg(Warthe), Richtstr. 22

